

# Rheingauer Bürgerfreund

erschiet Dienstags, Donnerstags und Samstags  
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Pfefferbüchsen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal 17h. 1.00  
= (ohne Erlegerlohn oder Postgebühren)  
Inserentenpreis pro sechsspaltige Pettzeile 24 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel und Umgebung

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.

Seitensnummer No. 88

No 134

Samstag, den 6. November 1915

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

## Briand und Asquith.

Der neue Befehl, den die französische Republik sich auferlegt hat, hat seine erste Probe vor der Kammer bestanden. Briand ist kein Neuling am Regierungssitz, er weiß das parlamentarische Instrument meisterhaft zu beherrschen, und so hat er auch diesmal vor dem Parlament den Ton mit Sicherheit getroffen, nach dem die Seele seines Volkes Verlangen trug: „Erwarten Sie, meine Herren, keine langen Erklärungen von uns, die Stunde gehört der Tat. Auf klare, scharfe, schnelle Entschlüsse, auf eine von allen Formalitäten freie schnelle Ausführung kommt jetzt alles an, auf nichts anderes. Wer diese Pflicht nicht ohne Warten und Säumen erfüllt, wird unverzüglich zur Verantwortung gezogen werden. Unsere einzige Sorge ist die Landesverteidigung, unser einziges Ziel der Sieg.“ Folgt noch die übliche begeisterte Rede auf Heer und Flotte, auf die Gelassenheit und Selbstlosigkeit, mit der das Land alle Wechselfälle des Krieges ertragen habe und wofür es durch einiges Nachlassen der Sanktionen belohnt werden solle, und dann schreitet Herr Briand mit seinem „Mat der Weisen“ zur Tat. Das Volk ist zufrieden, die Stimmung gehoben, und mit einem Seufzer der Erleichterung wendet man sich dem zweiten Kriegswinter zu, auf den man — ach wie gern! — weiß wohl lieber verzichtet hätte.

Also der Reden sind genug gewechselt, meint Herr Briand, und nun will er endlich Taten sehen lassen. Das war sehr gut und schön, wenn wir am Anfang des Krieges standen. Aber wir sind jetzt im 16. Kriegsmonat, und man wird es den Vorgängern der neuen Minister der Republik, den Viviani, Millerand, Augagneur und Delcassé doch aus Gründen der Gerechtigkeit zugehen müssen, daß sie diese lange Zeit weder verschlafen noch lebendig mit Kommerz auszufüllen haben. Sie haben ihren Mann gestanden. Sie haben alles aufgegeben, was das Land an persönlichen und an materiellen Kräften hergeben konnte, um den ersten erlebten Sieg an ihre Fahne zu fesseln. Und wenn es zwischen den großen Anstrengungen in Marnen und in der Champagne, zwischen den gewaltigen Offensivstößen des Generalissimo auch Zeiten der Ruhe gegeben hat, so weiß der neue Befehl natürlich ganz gut, daß sie notwendig waren, weil der Erschöpfungszustand des Heeres erst wieder überwunden werden mußte. Und das das Sauerden in den Entschlüssen betrifft, womit wohl das unerwartete Balkanunglück angepielt wird, das der Verband erlitten hat, so klingen Briands gute Worte und Versprechungen gewiß sehr loblich. Es fragt sich nur, ob und wie er sie einlösen wird, wenn es um mehr als schöne Antrittsreden handeln sollte. Die Fragen des Krieges müssen nun einmal außer in den auch in London und Petersburg und Rom, von Moskau und Cetinje ganz abgesehen, mit entschieden werden. Das ist die Rehrseite der Medaille. Oder sollte Herr Briand es wagen wollen, sich von dem englischen Beispiel frei zu machen, dem Delcassé und Viviani sich so nachsichtig fügten? Sollte, um dieser möglichen Wendung der Dinge zuvorzukommen, deshalb in London jetzt die Bildung eines drei- bis vierköpfigen Kriegsausschusses innerhalb des mehr als zwanzigköpfigen Kabinetts beschlossen worden sein? Die Konzentration der Verantwortlichkeit — so lautet das neueste Schlagwort, auf das man sich in den Hauptstädten der Entente vorläufig gezwungen hat. Wir wollen die schönen Seelen in dieser frisch geschmiedeten Harmonie nicht stören.

Ungleich wortreicher hat der englische Premierminister in seiner Aufgabe vor dem Unterhaus entledigt. Auch er hat die ungetrübte Siegeszuversicht, auch er weiß ein solches Lied freudigen Stolzes auf die Leistungen des britischen Weltreiches in diesem Kriege zu singen. Das ist ein solches Vergnügen, das aber die Stimmen des Zweifels bei der Entmutigung im Lande nicht verstummen machen darf. Immerhin hat auch Herr Asquith eine kleine Hausrede in seinen frohen Lobgesang mit eingeschlossen: grenzenlose Geduld sei notwendig, ein unerschütterlicher Vorrat an Mut und richtiger Sinn für die Zukunft, um über die gerade jetzt eingetretene Umwälzung des politischen Horizonts hinwegzukommen. Und dann gar die Finanzlage! Er mußte angestehen, daß sie ernst bezeichnet werden müsse. England könne seinen Reichtum und seiner Hilfsquellen die Last nicht länger tragen, außer wenn von Seiten der Regierung und der Einzelpersonen peinlichste Sparmaßnahmen geübt werde. Uns dünkt, wir hätten diese Ermahnung der Sparlichkeit schon vor vielen Monaten aus englischem Munde vernommen, sie scheint also bisher nicht sehr fruchtbar zu haben. Und die Lasten des Krieges werden für England immer größer, je weiter wir in der Welt sind, den Krieg räumlich auszuweihen. Natürlich hat Herr Asquith, daß Deutschland finanziell noch schlechter dastehe als England; diesen Glauben wollen wir ihm ruhig lassen, der Tag des Erwachens wird nicht ausbleiben.

Die ganze Wahrheit habe er, meinte das Haupt der englischen Regierung, dem Unterhause zu sagen versucht, nichts verschwiegen und nichts beschönigt. Er übernehme die volle Verantwortung für seine Politik und würde auch jetzt nicht anders handeln können, wenn er noch einmal vor die schweren Entscheidungen des vorigen Jahres gestellt würde. So weit so gut. Aber daß am Ende die „unvergängliche Geschichte“ der Mrs Edith Cavell, der britischen Spionin und Agentin in Belgien dazu herhalten mußte, um Herrn Asquith einen guten Abgang vor der Volksvertretung zu sichern, das läßt allerdings tief blicken. Er price die mit Recht nach Kriegsgefehl behandelte „edle Frau“ als ein Beispiel aller britischen Tugenden, dessen sich alle Untertanen des Königs würdig erweisen würden. „Wir werden bis ans Ende ausharren!“ Nun, das Ende wird den Engländern in der Tat nicht erspart bleiben; Herr Asquith steuert ganz munter darauf zu. Ob aber Herr Briand diese Reise bis ans Ende mitmachen wird?

## Die neuen Ernährungsmaßnahmen.

### Regelung der Milch- und Schweinefleischpreise.

Die nunmehr den bisherigen Bestimmungen über die angemessene Ernährung des Volkes folgenden Vorschriften des Bundesrats umfassen sowohl eine Preis- und Verbrauchsregulierung für Milch, wie sie für die in den letzten Monaten weit über das erträgliche und notwendige Maß hinaus gestiegenen Preise für Schweine und Schweinefleisch Grenzen festlegen. Die Milchfrage wird dadurch gelöst, daß die Gemeinden Höchstpreise anordnen und ferner die Pflicht zugewiesen erhalten, die Milchversorgung für Kinder, Kranke und stillende Mütter zu gewährleisten. Für Schweine werden Lebend-Höchstpreise angeordnet, ebenso für den Kleinverkauf Preise, deren Überschreitung nicht gestattet ist.

### Milchpreis und Milchversorgung.

Die Gemeinden sind berechtigt, Höchstpreise für Milch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind zur Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinhandel verpflichtet worden. Für die Festsetzung ist die Zustimmung der Landeszentralbehörde nötig. Der Reichskanzler kann allgemeine Anordnungen über die oberen Grenzen der Festsetzungen treffen. Den Gemeinden ist ferner die Pflicht auferlegt worden, die nötige Milch für die Versorgung von Kindern, Kranken und stillenden Müttern sicherzustellen. Sie können das durch die Einrichtung eigener Verkaufsstellen, durch Vereinbarung mit Landwirten und Milchhändlern, durch Ausgabe von Bezugsberechtigungen (Milchkarten), durch Regelung des Milchverkehrs zu bestimmten Stunden oder sonst in geeigneter Weise tun.

Diese Anordnung ist sofort in Kraft getreten, wer ihre Bestimmungen übertritt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark belegt.

### Preise für Schweine und Schweinefleisch.

Auf diesem vielumstrittenen, zweifellos aber stark im Argen liegenden Gebiet hat der Bundesrat Höchstpreise auf den Hauptmärkten für Schlachtschweine festgelegt und einen Höchstaufschlag für Schweinefleisch und frisches Fett bei der Abgabe an den Verbraucher festgelegt. Für den Verkauf von Schweinen, die geschlachtet werden sollen, werden Höchstpreise für je 50 Kilogramm Lebendgewicht festgelegt, und zwar nach vier Schweineklassen und acht Ortsklassen. Die Schweineklassen sind folgende: I. Schweine über 80 bis 100, II. über 60 bis 80, III. unter 60 Kilogramm und IV. Sauen. Es kosten z. B. in 50 Kilogramm Lebendgewicht:

	I.	II.	III.	IV.	
Königsberg	90	75	60	85	Mark
Breslau	95	80	65	90	
Berlin	100	85	70	95	
Darmund	102	87	72	97	
Köln	105	90	75	100	
Kachen	107	92	77	102	
München	108	93	78	103	
Strasbourg i. E.	110	95	80	105	

Hier sind also acht Ortsklassen maßgebend für die großen Städte der in Frage kommenden Gegend. Bei Schweinen mit höherem Schlachtgewicht ist eine entsprechend erhöhte Stafflung der Preise vorgesehen, um durch die zunehmende Spannung die Aufsicht des Fettschweines zu begünstigen. Da der Schlachtschweinepreis nach dem Lebendgewicht bestimmt werden mußte, so dürfen jetzt Schweine im allgemeinen nur nach Lebendgewicht gehandelt werden. Es sind weiterhin Bestimmungen getroffen, die den Behörden das Recht geben, den Markt und die Zufuhr frischen Schweinefleisches von außerhalb zu regeln sowie die vorhandenen Schweinebestände auf die Schlächter zu verteilen. Endlich ist den Gemeinden das Recht gegeben, die Überlassung nach Marktschluß unverkäuflich bleibender Schweine zu einem 5 Mark niedrigeren Preise als dem Höchstpreise zu verlangen.

In Gemeinden, die öffentliche Schlachthäuser besitzen und die in der Verordnung nicht aufgeführt sind, darf der Preis für Schweine beim Verkauf zur Schlachtung den Höchstpreis des nächstgelegenen Ortes der acht Klassen nicht übersteigen. Bei gleich weiter Entfernung von zweien dieser Orte ist der höhere der beiden Höchstpreise maßgebend. In Abgabe an den Verbraucher, also im Kleinverkauf, darf der Preis für frisches (rohes) Schweinefleisch 140 vom Hundert für frisches (rohes) Fett 180 vom Hundert des in der nächstgelegenen Schlachthausgemeinde für das Lebendgewicht der Schweine im Gewicht von 80 bis 100 Kilo-

gramm geltenden Höchstpreises nicht übersteigen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Verhältnissätze niedriger festsetzen. Die Gemeinden können Höchstpreise für einzelne Fleischsorten festsetzen; sie dürfen die maßgebenden Preise nicht übersteigen. Beispielsweise würde also im Kleinverkauf höchstens kosten

### Frisches Schweinefleisch

in Königsberg . . .	das Pfund	1,26	Mark
„ Berlin . . . . .	„	1,40	„
„ München . . . . .	„	1,51	„
„ Strasbourg i. E. . . . .	„	1,54	„

### Frisches Schweinefett

in Königsberg . . .	das Pfund	1,62	Mark
„ Breslau . . . . .	„	1,71	„
„ Köln . . . . .	„	1,89	„
„ Kachen . . . . .	„	1,93	„

Die Behörden können Geschäftsbetriebe, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch diese Verordnung auferlegt sind, unzuverlässig zeigen, schließen. Die Verordnung tritt am 12. November d. J. in Kraft, der Reichskanzler bestimmt den Tag des Inkrafttretens.

### Preisprüfung und Versorgung.

Auch die auf diesem Gebiete maßgebenden Bestimmungen werden erweitert. Während die bisherige Fassung den Behörden und Gemeinden Befugnisse zur Einwirkung nur gegenüber dem Handel und dem Gewerbe gab, steht ihnen diese Einwirkung nunmehr auch auf Erzeuger und Hersteller des notwendigen Lebensbedarfs — z. B. Kollereien — zu. Weiterhin gibt die Verordnung den einzelnen Regierungen die Möglichkeit, Erzeuger und Hersteller sowie Händler zwangsweise zu Versorgungsverbänden zusammenzuschließen. Danach können beispielsweise Landwirte eines größeren Gebiets zur Milch- und Fleischversorgung, Kollereien zur Butterversorgung einer Großstadt, Händler zur Kartoffelversorgung eines Industriegebietes zusammengeschlossen werden.

## Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Attentatsversuch gegen deutsche Offiziere.

Eine Bombenexplosion in Antwerpen.

Der „Temps“ vom 25. Oktober bringt unter der Überschrift „Une bombe en Anvers“ die aus dem Haag vom 24. Oktober datierte Nachricht, daß in Antwerpen ein Attentat gegen das Haus eines deutschen Herrn begangen worden sei. Der deutsche Besitzer habe deutsche Offiziere beherbergt. In einer Nische direkt unterhalb des Eszimmers sei eine Bombe niedergelegt und zur Entzündung gebracht worden, während die vier Offiziere sich bei Tische befanden. Drei von ihnen seien sofort getötet, der vierte sei schwer verletzt worden. Der Schaden am Hause sei bedeutend, der Urheber des Anschlags sei nicht ermittelt. Tatsache ist folgendes:

Am 9. September nachts 11 Uhr fand in dem bezeichneten Hause eine Explosion statt, bei der die feinerne Füllung und die Gitter eines Kellerschloßes zerstört wurden. Aufgefunden wurde eine Bombe und eine Zündschnur bewiesen, daß es sich um ein Attentat handelte. Dieses galt anscheinend einem Stabe, der in der Nähe des genannten Hauses untergebracht war. Verletzt wurde niemand.

Der Anschlag ist also mißglückt. Er beweist aber, mit welchen Gefahren die deutschen Truppen zu rechnen haben, und wenn der Feind sich mit solchen Anschlügen brüftet und ihre vermeintlichen Erfolge verkündet, so kann er sich nicht wundern, wenn seine Sendlinge der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden erliegen und durch Richterspruch Opfer des eigenen Auftrages werden.

### Deutsche Gefangene von Kosaken ermordet.

Aus dem Bericht eines russischen Obersten an seinen Brigadefeldkommandeur wird eine furchtbare Untat von Kosaken gegen deutsche Gefangene bekannt. Der Oberst meldet:

Auf dem Wege Vishny — Male — Rajorki wurde ich beim Heraustritt aus dem Walde durch feindliche Infanterie beschossen. Die 2. Sotnie unter Sotnik Jurin und die 4. Halbrotne unter Jossaul Paschkow attackierten und stießen bei Vachi Rasdjelutja auf eine etwa 40 Mann starke Schützenlinie, die attackiert wurde. Einige zu mir abgeschickte Gefangene vom 175. Regiment wurden niedergemacht, da die sie begleitenden Kosaken, als sie das Geschrei ihrer Kameraden bei der Attacke hörten, es für nötig hielten, sich an der Attacke zu beteiligen und daher sich des Dienstes als Begleitmannschaft zu entledigen.

Unsere oberste Heeresleitung wird es sicherlich nicht an Maßnahmen fehlen lassen, um einer Wiederholung solcher russischer Scheußlichkeiten vorzubeugen.

### Amerika nimmt 7 und mehr Prozent.

Rotterdam, 4. November.

Billig geben die Finanzleute der Vereinigten Staaten den Allierten ihre Hilfe nicht. Wie die „New York Times“ meldet, wird Frankreich einen Kredit von 15 Millionen Dollars zu 7 Prozent erhalten. Rußland hat bereits 5 Millionen zu

einem noch höheren Zinssatz erhalten. Sehr willig werden weder Frankreich noch Rußland diese außerordentliche Zinslast auf sich genommen haben. Aber wohl oder übel — ihre Lage zwingt sie, in den sauren Apfel zu beißen.

### Deutsches Geld klingt.

Lugano, 4. November.

In naiver Weise belehrt Professor Bugatti im „Corriere della Sera“ diejenigen Italiener, die ihre Schulden an Deutsche nicht zahlen wollen. Bugatti führt aus, dem Verlangen nach Maßregeln zugunsten italienischer Schuldner gegen deutsche Gläubiger könne nicht nachgegeben werden, weil dies gegen Artikel 33 der Haager Konvention verstößen würde. Die Haager Konvention würde aber wohl auch Bugatti nicht weiter stören, wenn er nicht noch einen anderen wichtigen Grund anzuführen hätte. Er schreibt nämlich weiter, deutschen Gläubigern ein gerichtliches Vorgehen gegen italienische Schuldner zu verweigern, würde die Suspendierung der Arbeiterpensionen, die Deutschland regelmäßig durch Vermittlung der Schweiz an italienische Arbeiter auszahlte, zur Folge haben. — Das ist allerdings ein triftiger und ausschlaggebender Grund für die Italiener, die mit unseren Feinden kämpfen, ihre Schulden nicht bezahlen möchten, nebenbei aber für ihre Arbeiter nicht die Wohltaten der deutschen Sozialgesetzgebung verlieren wollen.

### Kundgebung der Zentrumsparlei.

(Krieg und Frieden.)

th. Frankfurt a. M., 4. November.

Der Reichsaussschuß der Zentrumsparlei faßte in einer hier abgehaltenen Tagung einen Beschluß zur gegenwärtigen Lage, in der er folgende Wünsche aufstellt:

Die Weltaufgabe, die der Lichtigkeit und dem Fleiß des deutschen Volkes gesetzt ist, fordert volle Bewegungsfreiheit seiner schaffenden Kräfte in der Heimat, auf dem freien Meer und über See. Die äußere Bedingung für eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Volkes ist, wie die Erfahrungen des Weltkrieges klar gezeigt haben, eine erhöhte Sicherheit gegen die militärischen und wirtschaftlichen Vernichtungspläne der Feinde. Die fürchtbaren Opfer, die der Krieg unserem Volke auferlegt, rufen nach einem verstärkten Schutze unseres Landes im Osten und Westen, der den Feinden verweigert, uns wieder zu überfallen und der die volkswirtschaftliche Versorgung unserer wachsenden Bevölkerung dauernd gewährleistet. Zu dieser erhöhten Sicherheit unseres Reiches muß eine solche unserer verbündeten Staaten treten. — Neben dem Schutze der äußeren Güter erhoffen wir aber zur Begründung des Glücks unseres teuren Vaterlandes noch die sorgsame Pflege der sittlich religiösen Volkskräfte, weil sie die Ursache der wahren Größe Deutschlands und das Mittel göttlicher Führung zu all den wunderbaren Erfolgen deutscher Großtaten sind.

Die Kundgebung schließt mit der vollsten Anerkennung für alles, was Deutschlands Fürsten und Krieger, Heer und Flotte, die Männer auf dem Schlachtfeld und das Volk daheim bisher geleistet haben. Das erfülle mit vollem Vertrauen auf den Endsieg für Deutschlands Wohl und Ehre.

### Nah und fern.

Ein russischer Herrschitz unter Zwangsverwaltung. Auf Grund der Bekanntmachung über die zwangsweise Verwaltung russischer Unternehmungen in Deutschland ist die dem Prinzen Stanislaus Radziwill gehörende 4486 Hektar große Herrschaft Kleinitz im Kreise Grünberg in Schlesien, Regierungsbezirk Liegnitz, wie der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Freiherr v. Schorlemer amtlich bekanntgibt, unter zwangsweise Verwaltung gestellt und der Oberförster Bläse in Boyadel mit der Verwaltung beauftragt. Prinz Stanislaus Radziwill gehört dem Berliner Zweig der Familie an; er ist in der deutschen Reichshauptstadt im Jahre 1880 geboren, preussischer Leutnant a. D., Rittmeister in der russischen Armee und Majorats Herr in Manikewiza bei Dawidgrödel, Gouvernement Minik.

Kellnerinnen im Speisewagen. Mit Zustimmung der Staatsbahnverwaltung wurden seit längerer Zeit Kellnerinnen im Speisewagenbetrieb versuchsweise beschäftigt, namentlich in den Berlin-Frankfurter D-Zügen. Die Kellnerinnen haben sich in jeder Beziehung bewährt. Sie versehen die Stelle des ständig im Speisewagen tätigen zweiten Kellners. Die beschäftigten Kellnerinnen sind in der Hauptsache vorgebildete Frauen zum Kriegsdienst eingezogener oder im Felde gefallener Adäde und Oberkellner des Betriebes. Die guten Erfahrungen haben dazu geführt, neuerdings auch in einigen D-Zügen der Strecke Frankfurt-Mex-Charleville Kellnerin zu beschäftigen. Ebenso sind von einer zweiten Speisewagen-Gesellschaft in mehreren anderen Kurzen die Stellen des zweiten Kellners mit gleich gutem Erfolg mit Kellnerinnen besetzt worden.

Das Grab im Brunnenschacht. Ein eigenartiges Grab wählte sich der des Lebens überdrüssig gewordene Maurer Wöber in Altenburg aus. Bei seinem Hause war nämlich vor langen Jahren ein Brunnen gegraben worden, der aber bei einer Tiefe von 30 Metern aufgegeben werden mußte, da sich giftige Gase in ihm entwickelten, die das Leben der Arbeiter gefährdeten. Der Brunnen wurde damals überwölbt und niemand ahnte, daß sich dort ein so tiefes Schacht befindet. Vor einigen Tagen ist nun das Gewölbe von dem lebensmüden Maurer aufgebrochen worden, und er selbst hat sich in den Brunnen gestürzt. Sein schriftlich hinterlassener Wunsch, daß man ihn in der Tiefe liegen lassen möge, dürfte in Erfüllung gehen; denn bisher ist es nicht gelungen, seinen Leichnam bergen zu können, wiewohl man sich sehr darum bemüht hat.

Der zukünftige Handelsverkehr auf der Donau. In Voraussicht des demnächstigen Handelsverkehrs auf der Donau wurde beschlossen, Sendungen nach Bulgarien im Hafen Vidin auszuladen, für die Türkei bestimmte dagegen donauaufwärts bis Nischinje weiterzuführen, damit eine Verzögerung der Transporte durch Aufhäufung vermieden wird. Der seit Kriegsbeginn seitens Bulgariens für Transitwaren nach der Türkei erhobene 30prozentige Einfuhrzoll wurde aufgehoben. Seitens der Türkei sind Maßnahmen getroffen, um das überflüssige Kupfer nach Deutschland zu exportieren.

Errichtung eines Weltkriegsmuseums in Breslau. Die Errichtung eines Museums des Weltkrieges ist von der Stadt Breslau beschlossen worden. Über das Gebäude, in dem das neue Museum untergebracht werden soll, sind noch keine bindenden Entschlüsse gefaßt worden. Mit den Anläufen wird aber schon jetzt begonnen. Dabei soll nicht nur auf die historischen und kulturhistorischen Dokumente Wert gelegt werden oder auf die militärischen Sammlungsgruppen, es sollen auch vor allen Dingen Werke der Kunst erworben werden, in denen sich die Ereignisse dieser Zeit spiegeln. Im Januar des kommenden Jahres soll dann eine Ausstellung aller bis dahin gemachten Erwerbungen stattfinden.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. November. Die Oktoberbeute der Österreicher im Kampf gegen die Russen beträgt 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschinengewehre, 1 Geschütz, 3 Flugzeuge. — Die am 18. Oktober eingeleiteten immer wieder erneuerten Anstürme an der italienischen Front beginnen zu erlahmen. Die Italiener verloren in der zweiten Oktoberhälfte mindestens 150 000 Mann. — Die bisherige Gesamtbeute der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Koenig beträgt 20 Offiziere, gegen 6600 Mann, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre, über 30 Munitionsfuhrwerke, einen Schminwerfer, viel Gewehre und Artilleriemunition.

2. November. Heftige Artilleriekämpfe zwischen Naas und Rosel. — Russische Angriffe bei Dänaburg abgelehnt. — Starke russische Streitkräfte, die bei Gzartorski auf breiter Front angreifen, geschlagen. — Siegreicher Vormarsch der verbündeten Armeen in Serbien.

2. November. Erfolgreiche Gefechte der Österreicher gegen die Russen an der Strypafront. — Niederlage der Italiener bei Görz. — Die Montenegro-Armee an Barbar zurückgeworfen. — Die Bulgaren dringen auf der ganzen Front weiter siegreich vor.

3. November. Heftige Kämpfe vor Dänaburg. — Bei Gzartorski werden die Russen zum Rückzuge gezwungen. — Auf dem serbischen Kriegsschauplatz wird der Gegner überall zurückgedrängt.

3. November. Starkes Feuergefecht an den Darbanellen. — Im Kaukasus werden die Russen bei Karman zurückgeschlagen. — Der bulgarische Vormarsch wird unaufhaltsam fortgesetzt. Auch der Vormarsch der Deutschen, Österreicher und Ungarn gewinnt weiter Raum.

4. November. Vor Dänaburg heftige Kämpfe. — Die Bulgaren erobern den Kalafat 10 Kilometer nordöstlich von Nisch.

### Neuestes aus den Witzblättern.

Beleidigt. Frau: Zum Rudud, wie lange schreiben Sie denn noch an dieser lumpigen Postkarte herum? — Adäde: Lumpige Postkarte! — Witz: Wer aus, das ist ja' lumpige Postkarte net, das is a' Feldpostkarte an den Gefreiten der Reserve Hieronimus Weingierl beim dritten bayerischen Armeekorps, fünfte bayerische Division, vierzehntes Infanterieregiment, zweite Kompagnie.

Das Ewigweibliche. Die Regierung hat ganz recht, wenn sie gegen die Stoffverschwendung vorgeht; ich werde mir an Stelle eines weiten Kleides — zwei enge machen lassen!

Im Wirtshaus. Fremder (kopfschüttelnd): Ja, kriegt so ein kleines Kind schon Bier zu trinken — dem wäre Milch dienlicher! — Münchner: Ach na, lieber Herr, von der künstlichen Ernährung halt' net viel! (Fliegende Bl.)

### Ein Erinnerungsmal der Kämpfe bei Soldau.

Östpreußen in Sicherheit. Keine Kojakensauft wird mehr roh zertrümmern, was Bürgerfleisch aufgebaut, kein Russenoffizier wird wieder Brand zu legen befehlen an die Güter und Leutenaten der Dörfer. Dafür ist gründlich gesorgt, weit in Rußland selbst stehen jetzt deutsche Heeresgruppen und ziehen die Schranke, durch die kein Rennentampf oder Nikolau mehr bricht. Ostpreußen in Ruhe. Da ist nun auch die Möglichkeit geschaffen, denen äußerlich sichtbar Dank zu bringen, die für das Vaterland fielen. Erinnerungsgedächtnisse können entstehen an die Laten der Unsrigen, und die Gräber der Gefallenen können in Liebe und mit Sorgfalt bepflanzt werden. Das schlichte Grab ist gleichsam die Weihstätte für den einzelnen dieses toten Tapferen, die Denkmäler da und dort mahnen, der größeren Gemeinschaft zu gedenken, in der die vereinigten Helden verbunden sind.

Unter Beteiligung der Zivil- und Militärbehörden fand am Sonntag, den 17. Oktober 1915, auf dem Fuchsberge im Stadtwalde bei Soldau die Grundsteinlegung des Denkmals zur Erinnerung an die mannigfachen Kämpfe in und um Soldau in den Monaten August, November und Dezember 1914, statt. Mit Rücksicht auf die im November d. J. geplante Enthüllung des Denkmals wurde, dem Ernst der Zeit entsprechend, von einer größeren Feierlichkeit abgesehen und vollzog sich die Grundsteinlegung nur im engsten Kreise. Nach Abspielung eines Choral von der Soldauer Militärkapelle wies der Kommandeur des Garnison-Bataillons Soldau, Hauptmann v. F r i e d e n, in kernigen Worten auf die Bedeutung des Denkmalsbaues hin, woran sich die Verlesung der von dem staatlichen Bezirksarchitekten K a h m (Uttville-Niederwall) verfaßten künstlerischen Urkunde angeschlossen. Nach Ausbringung des Kaiserhochs erfolgte die Vollziehung dieser Urkunde durch die Gäste und die Mitglieder des Denkmals-Ausschusses. Dem Denkmals-Ausschuß gehören an: Oberleutnant F i e r i n g, Hauptmann von F r i e d e n, Bezirksarchitekt K a h m, Bürgermeister W e i ß und Stadtverordnetenvorsteher O f f in Soldau.

Die ersten drei Hammerschläge wurden von dem Landrat des Kreises Reidenburg, Freiherrn v o n M i r b a c h, abgegeben, woran sich die Abordnung des Infanterie-Regiments Nr. 59 angeschlossen, deren 2. Bataillon den Standort in Soldau hat und das gleich in den ersten Tagen des Krieges, am 5. August 1914, den Angriff einer russischen Kavallerie-Division vor den Toren Soldaus siegreich abgelehnt hat; auch das mobile Infanterie-Bataillon Inf.-Regt. Nr. 59 hat späterhin an den im November und Dezember 1914 bei Soldau stattgehabten Kämpfen ruhmreichen Anteil genommen. Hierauf gaben Bürgermeister W e i ß namens des Magistrats der Stadt Soldau, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwält O f f, die Vorsteher der nächstliegenden Amtsbezirke und der Denkmals-Ausschuß ihre Hammerschläge ab.

Nach Vermauerung der Urkunde gedachte Bürgermeister W e i ß, Soldau, in begeisterten Worten der deutschen Treue unserer Helden, worauf sich die Festteilnehmer zu einem gemächlichen Zusammensein im Stadtfesthause vereinten. Die Feier wurde durch Klänge der Musikkapelle des Garnison-Bataillons Soldau unter Leitung ihres Musikmeisters, Herrn S t a h l k o p f, verschönt.

Hoffen wir, daß der Denkmalsbau, der nach dem Entwurf des Bez.-Arch. Kahm (Uttville-Niederwall) ausgeführt wird, den vielversprechenden Anfängen gemäß rüstig vorwärts schreitet, so daß der fertige Bau bald das feierliche, als unvergängliches Zeichen unabwiderlicher deutscher Macht, todesverachtenden deutschen Heldennutes und unvergänglicher deutscher Treue,

### Eine Anleitung.

Die Bundesratsverordnung betr. Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs, die am 1. November in Kraft getreten ist, hat zunächst in Gastmessen, wo die Fleischgerichte für die Gäste stets Hauptbestandteil der Mahlzeit bilden, einige Schwierigkeiten gemacht. Wir werden nun aus Wirt-Kreisen um Abmilderung folgender sachmännlicher Ausführungen gebeten, die für den privaten Haushalt Interesse haben dürften.

Die Verordnung schreibt vor:

Sonntag: Keine Beschränkung.

Montag: Keine Butter, Fett, Speck, Del, Kumpffisch zur Vereitung von Speisen zu verwenden.

Dienstag: Dürfen kein Fleisch, Wild, Geflügel und Fleischwaren oder Speisen, die teilweise aus Fleisch bestehen, verabreicht werden.

Mittwoch: Keine Beschränkung.

Donnerstag: Wie Montags.

Freitag: Wie Dienstags.

Samstag: Darf kein Schweinefleisch verabreicht werden.

Es ergibt sich nun, daß Sonntag und Mittwoch wie in seitheriger Weise gekocht, gebraten, gebacken abgereicht werden darf. Für Montag und Donnerstag ist nur gekochtes Fleisch in allen Gattungen dazu gehört auch Bäckfleisch, wie Rindsolber, Schweinefleisch, Hase, Leberklöße, Fleischklöße, Würst und Konserven gestattet. Zur Vereitung von Saucen (Tunke) Gemüsen wird es sich empfehlen, die kräftige Brühe dem gekochten Fleisch zu verwenden. Selbst ein Salat, besonders Kartoffelsalat auf diese Weise angemacht, schmeckt vorzüglich. Braten, Koteletten, Kumpffisch, Schnitzel, Fleischwürst, Geflügel auf dem Rost (Grill) ohne Butter und Fett zubereitet, sind hervorragend gut. Ferner wird Steu (Hammelschnittfleisch mit Gemüsen) und Pickelsteu (Speisen ohne Fettzusatz) zubereitet; auch die Zubereitung von Speisen in Pergamenttüten, bei denen jeder Fettzusatz bleibt, ist sehr zu empfehlen.

Dienstag und Freitag: Verbot von jeglichem Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen. An diesen Tagen sind Butter, Del und Del zu anderen Gerichten gestattet. Fischgerichte sind da verboten, an die Stelle von Fleisch zu treten: Sämtliche Sorten Fisch- und Seeische, gekocht, gebacken, geräucher und mariniert, Feringe mit Pellkartoffeln. Besonders empfehlen sind Seemuscheln, die wegen ihrer Billigkeit ihres hohen Nährwertes und feinen Geschmacks noch nicht genug gewürdigt werden. Sodann sind für diese Tage noch die Reispfeifen, Kartoffelpfannkuchen, Reis- und Reispeisen zu erwähnen.

Samstags darf kein Schweinefleisch abgereicht werden. Da die Verordnung für diesen Tag nur Fleischwaren, Würst und Konserven vom Schweinefleisch nichts sagt, so können diese Sachen mit Ausnahme des Schweinefleisch verabsolgt werden. Belegte Brot mit beliebigem Belag fallen nicht unter die Verordnung.

## Heinr. Wels

Marktstr. 34 Wiesbaden Marktstr. 34

Spezialhaus 1. Ranges

für

Herren- u. Knabenkleidung

fertig und nach Mass.

Teppiche

Läuferstoffe, Vorlagen

Gardinen

Dekorationen

Rouleauxstoffe

Tisch- und Divandecken

Möbelbezüge

Tapeten

Linoleum

Wachstuche

kanfen Sie am besten und vor-

teilhaftesten im

Spezial-Geschäft

Braun & Co.,

Bingen

Frühmarkt (Starkbörger No.)

# Weinzeitung.

**Deßlich, 5. Nov.** Das Jahr bleibt seinen guten Eigenschaften treu, es ließ einen schönen Wein wachsen und auch günstiges Wetter denselben einzutun. Seit drei Wochen ist die Lese im Rheingau im Gange, sie wurde nur durch zwei Regentage unterbrochen. Wenn auch verschiedene größere Güter erst sehr spät mit der Lese beginnen konnten, so ist doch der größte Teil der Trauben geerntet, und mit Erde der Woche wird bis auf wenige Ausnahmen überall geerntet sein. Der Ausfall hat besonders im mittleren Rheingau sehr befriedigt, oft hat es mehr Wein gegeben als im sonstigen Jahren, so bewährte sich doch die Deßreicher Traube nicht minder als Erntebringer. Ueber die Güte des Jahrganges dürfte wohl kaum mehr gestritten werden. Wohl enthält der Most etwas mehr Säure als im erster Jahr, dies ist aber für die Rheingauer Weine kein Fehler, gerade durch den etwas größeren Säuregehalt werden sich die Weine voller gestalten als im erster Jahre. Den Elsern Ehren, aber auch dem Hünzler seine Anerkennung, doch gute Jahre, hat eben seine besonderen Merkmale. Der letzte Regenschlag läßt nun die Trauben zur Fäule übergehen, wodurch noch eine Auslese ermöglicht wird. Damit wird der Durchschnittswert der Weine noch gesteigert. Das Herbstwetter entwickelt sich stetig weiter, die hohe Gatte regt doch zum Kaufen an. Nachdem die Trauben vergiffen, wird der Most gehandelt und werden im Durchschnitt 1250 bis 1400 Mark für das Stück bezahlt, für bessere Sachen werden aber gern höhere Preise angelegt.

**Aus dem Rheingau, 5. Nov.** Der Rheingau verarbeitete endlich, nach langen Misjahre einmal wieder, einen zufriedenstellenden Herbsttrug hereinzubringen. Immerhin zeigte sich, daß der Sauerwurm in einzelnen Gemarkungen zu besseren und besten Lagen sehr fest sitzt und nur schwer vertrieben werden kann, denn selbst in diesem Jahre richtete dieser Schädling überaus großen Schaden an. Gegenwärtig sind die Großbestzer noch mit der Ernte beschäftigt, denn die Auslesen müssen in diesem Jahre hohe Gewichte bringen. Im übrigen wurden bis zu 110 Grad gewogen, in verschiedenen Fällen auch mehr. Der Preis stellte sich für den Zentner Trauben auf 35—45 Mk. und hielt sich in der letzten Zeit der Ernte hoch. Das Stück Most stellte sich auf 1250—1300 Mk. Groß war das Geschäft im Rheingau nicht, wozu in erster Linie der Umstand, daß man mit Vorliebe seinen Wein einleitet, beiträgt.

**Vom Mittelrhein, 5. Nov.** Die Weinberge brachten einen zufriedenstellenden Ertrag, der bis zu einem halben Herbst und darüber ergeben hat. Der Most erweist sich als von zufriedenstellender Güte und da nach der Abfah sich günstig gestaltete, so darf man mit dem bevorstehenden Herbst schon zufrieden sein. Bei den verschiedenen Beständen in der Gegend von Bacharach, Oberwesel, Boppard und anderwärts stellte sich die Liche auf 28—36 Mk., der

Zentner Trauben auf 26—32 Mk., die 200 Liter Most auf 88—92 Mk., während der Zentner rote Trauben 45 Mk. erbrachte. Die Ausfichten für das Gedeihen des Rebholzes sind günstig, denn das Holz steht gut und dürfte auch günstig ausreifen.

**Aus der Rheinpfalz, 5. Nov.** Mit dem Verkauf des Mostes geht es doch nicht ganz so, wie dies wünschenswert ist. Der Abgang dürfte flotter und leichter von statten gehen, als dies tatsächlich der Fall ist und naturgemäß wirkt der langsame Abgang auch auf die Preisbildung ein. Vor allem sucht man Rotweine, die noch am leichtesten abgehen und am höchsten bewertet werden. Verkauft wurden in der letzten Zeit 1915er Moste im unteren Gebirge zu 500—620 Mk., Rotweine zu 550—750 Mk., im mittleren Gebirge Weißweine zu 600—1100 Mk., Rotweine zu 580—670 Mk., im oberen Gebirge Weißweine zu 430—550 Mk., Rotweine zu 500—520 Mk.

**Aus der Rheinpfalz, 5. Nov.** Die Ortsgruppe Neustadt a. S. des rheinpfälzischen Weinbauvereins beschloß sich dahin auszusprechen, daß das Abreiben der Rebstöcke als Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms im Winter, durch die Ortspolizei angeordnet und obligatorisch gemacht werden möchte. Die Nachbargemeinden haben gleiche Beschlüsse gefaßt, sodas man in einem größeren Bezirk zu einem einheitlichen Vorgehen gegen den Traubenvidler, das bereits im Winter nachhaltig einsetzt, gelangen wird. Zu den Arbeiten sollen Kriegsgefangene herangezogen werden.

**Aus dem Kreise Bingen, 5. Nov.** Nachdem der fast überall gut ausgefallene Herbst wohl verwahrt im Keller liegt, beginnen jetzt bereits die Winzer mit den Weinbergarbeiten, um so den Grundstock für einen guten Ertrag im nächsten Jahre zu legen, hat man doch im letzten Jahre die Beobachtung machen können, daß die besten Erträge sich in denjenigen Weinbergen erzielen ließen, die schon seit einer Reihe von Jahren gut gepflegt waren. Wo dagegen in früheren Jahren die Weinberge vernachlässigt worden sind und nur ausnahmsweise im letzten Jahre eine bessere Pflege erhielten, blieb doch der Ertrag hinter den Erwartungen zurück.

**Von der Nahe, 5. Nov.** Wo die Weinberge gut unterhalten und gebaut, sowie in der Schädlingsbekämpfung günstig behandelt worden sind, haben sie auch einen schönen Ertrag geliefert, der sich bis zu einem vollen Herbst gesteigert hat. Die Mostgewichte sind bis 100 Grad und höher gemessen worden und wenn auch erst die nächste Entwicklung des Weines so recht zeigen wird, welcher Art der 1915er ist, so kann man doch mit Sicherheit sagen, daß die Güte des 1915er den Erwartungen entsprechen wird. Das Mostgeschäft war nicht gleichmäßig. Für das Viertel Trauben wurden 250—3 Mk., für die Liche Traubenmaische 18—30 Mk. erlöst.

**Serbischer Wein.** Es ist wenig bekannt, daß im rauhen, gebirgigen, von einem kulturarmen Volke bewohnten Serbien ein trinkbarer Wein gebaut wird. Klimatisch läßt sich das ja leicht verstehen; nur ist Serbiens Norden dem Klima nach sein Süden, und so ist es die Donau, an deren

Ufergleichsam als Fortsetzung der weltberühmten österreichischen und ungarischen Weingärten auch auf serbischen Gebiete Nebenberge zu finden sind. Der bekannteste Wein Serbiens ist der „Semendrianer“. Er wird, wie sein Name besagt, um Semendria herum, das die Serben Smederevo nennen, gebaut, und die Weinernte daselbst dürfte also gegenwärtig, wenn überhaupt, in unserem Kriegsgebiete stattgefunden haben. Die alten Weingärten an der Donau bieten eigentümliche malerische Bilder dar. Viele niedrige Häuschen, die noch aus der Türkenzeit stammen sollen, leuchten, oft von alten Bäumen überragt, aus dem sanften Abhang der üppigen Rebepflanzungen. Die Terrasserung, wie sie z. B. häufig am Rhein geübt wird, scheint hier, wie in einem großen Teil Ungarns, unbekannt zu sein. Die Weinberge gehören meist wohlhabenden Leuten in Belgrad. Das bedeutendste Weingut besaß die frühere Königin Katalie von Serbien, es soll jetzt in Privatbesitz übergegangen sein. Der Weingärtner wohnt jahrein, jahraus auf dem Berge, die Herrschaft kommt nur den Sommer hinaus. Nach den Berichten eines deutschen Reisenden sind die meisten größeren Güter im Besitze von Weingroßhändlern, die den Wein an Ort und Stelle letern lassen. Es besteht eine Weinhändler-Vereinigung (Vinovska Zadruga) deren Vorstand eine rheinische Weinbauerschule besucht hat. Der meist weiße Semendrianer ist mehr ein Landwein, er gilt im Auslande als sauer. In dem neulich von den Bulgaren besetzten Negotin wird ein dunkler Rotwein gebaut. Die Donautrauben werden sehr gerühmt. Man macht aus ihnen einen „Malaga“, der leicht nach Thymian schmecken soll. Hauptsache ist jedoch das Schnapsbrennen, das nach der Weinernte einsetzt. Man bereitet aus den Trebern einen billigen Schnaps, den Komowiga, der sehr viel auch von der ärmeren Bevölkerung getrunken wird.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

**Unser deutsches Heer** steht gegen eine Welt von Feinden im Kriege. Wir wissen, daß ihre Ausbildung und ihr Mut, ihr Können und ihre Tapferkeit jedem Feind das Gewicht halten wird. Aber wir wissen auch, daß die Schrecken des Krieges nicht nur den Tod bedeuten und nach sich ziehen, sondern auch viele Krankheiten, die entstehen müssen, wenn ein Millionenheer in ständiger Verührung mit fremden Völkern ist, die nicht besonders auf körperliche Reinlichkeit achten, wie es z. B. bei den Russen der Fall ist. Jeder ausziehende Soldat, besonders aber jede Mutter, jede Frau und jede Braut soll als erstes Geschenk für den Ausziehenden ein Stückchen gute und dauernde Stiefel-Leinwand- oder Seife in Betracht ziehen, die vermöge ihrer desinfizierenden Eigenschaft einen wirksamen Schutz bietet und gleichzeitig auch besonders nach großen Strapazen erfrischt und erquickt.

## Bücherkunde.

**Einem Wegweiser** für die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden hat die Geschäftsstelle des Landesauschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge zu Frankfurt a. M., Reichstraße 18, herausgegeben. Wir machen auf das Schriftchen aufmerksam, das der Ausschüssen des Tätigkeitsgebietes der Fürsorge einige Winke geben, ihnen die Arbeiten erleichtern und den Kriegsbeschädigten selbst eine Ueberlicht über die Ansprache aus dem Mannschafsvororgungsgesetze bieten soll. Auf Einzelheiten geht das Heftchen nicht ein; bedarf der Kriegsbeschädigte einer besonderen Beratung, so wendet er sich am besten an seinen zuständigen Ausschuss, im zweifellosfall an die Geschäftsstelle des Landesauschusses.

## Pelzwaren

G. Gompertz, Mainz

Ludwigstrasse 1      Telephon 1595.

:: Weitgehendste Garantie ::  
zu anerkannt billigen Preisen.

## Für unsere Krieger!

empfehlen wir

wasserdichte Westen, Mäntel, Lederwesten, Armeeschuhschalen, Armeeschutz-Joppen, Wickel-Gamaschen sowie Halsbinden und Halstücher.

Anfertigung von Uniformen nach Maß.

Bingen **HEINE & SCHOTT** Markt.  
Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Kleidung.

## Bohann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneiser, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Deßlich a. Rh., Landstraße Nr. 16.



Koispeditoren S. M. des Kaisers u. Königs

**D. & G. Adrian**  
Wiesbaden

Internat. Expedition

**Möbeltransporte**

von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Große Möbel-Lager-Häuser

Gewährte Packmeister :: Eigenes Personal

## Regensburger Marienkalender

Preis 50 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

## Ferdinand Leonhard,

Bildhauer

Schwalbacherstr. Eltville a. Rh. Schwalbacherstr.

Nachfolger von Bildhauer (Joseph Leonhard sen.)

Telephon Nr. 63. — Gegründet 1857.

Atelier für Bildhauerei und Kunstgewerbe, für Grab, Kirche und Salon.

Spezialität:

**Grabdenkmäler**

Figuren, Büsten, Reliefs etc.

Erstklassige tadello ausgeführte Arbeiten.

Moderne Grabdenkmäler nach eigenen Entwürfen.

Grosses Lager in

fertigen Grabdenkmälern auch

einfache sehr billige Grabsteine.

Renovation alter Denkmäler etc.  
Entwürfe, Zeichnungen und Kostenanschläge  
jeder Zeit zur Verfügung.

## Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter  
vortreffliche Dienste

**Kaiser's Brust-**  
Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen  
sie gern

**Husten**

Sicherheit, Verschlei-

mung, Halare, schmer-

zenden Hals, Brust-

küsten, sowie als Vor-

beugung gegen Erkäl-

tungen, daher hochwül-

kommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Zeugnisse

von Aerzten und

Privaten verbürgen den

sicheren Erfolg. Appo-

sitare regende, se-  
schmeckende Bonbons

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein

Porto. Zu haben in

Apotheken sowie bei:

J. Scherer in Deßlich

H. Höber Wwe. in Eltville

V. Hoff in Eltville

Jos. Hoff in Wintel

Hch. Müller in Dattenheim

W. Neßl in Niederwalluf

Joh. Weßendorf in Friedrich

E. Biegler Wwe. in

Johannisberg

Johann Mayer in Erbach,

Bahnhoft.

Hfil. Torn in Wintel

Johann Röber in Mittel-

heim.

## M. Müller

Holzhandlung, Niederwalluf

Lager in

sämtlichen Kehlstein

u. Drechslerwaren.

Dachpappe,

Platt- und Falz-Ziegeln.

# Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind aussergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.  
Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen.  
Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in **HENKEL'S Bleich-Soda**, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit **Henkel's Bleich-Soda** einweichen!

**Henkel's Bleich-Soda** ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzsaen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

**Henkel's Bleich-Soda** nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, sodass wir grösste Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

**HENKEL'S Bleich-Soda** nur in Original-Packungen mit dem Namen „**HENKEL**“ und der Schutzmarke „**LÖWE**“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., Düsseldorf.

## Zur gefälligen Beachtung!

Wenn Sie Bedarf in

# Schuhwaren



haben, veräumen Sie nicht die reichliche Auswahl aller Arten Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder in allen Lederarten in unseren 7 Schaufenstern zu besichtigen. Wir verkaufen, so lange unsere Vorräte reichen noch preiswert. In Winter-Schuhwaren haben wir grosse Auswahl, ganz besonders in Kesselhaarschuhen. Wir verkaufen noch  
elegante Damen-Halbschuhe mit Lackkappen zu 8 75 Mk.,  
desgleichen elegante Damen-Stiefel mit Lackkappen zu 8.95 „  
Warme Hauspantoffel 1.50 „  
Elegante Herren-Stiefel mit und ohne Lackkappen von 10 50 „ an.

## Gelegenheitskauf

Ein Posten kräftiger Rindboxstiefel Nr. 27-30 7.50 Mk.  
dieselben in Nr. 31-35. 8.50 „

NB. Arbeitsstiefel, Arbeitsschuhe mit und ohne Nägel, Holzschuhe mit Lederschaften in allen Grössen preiswert. Wir bieten Ihnen beim Einkauf noch grosse Vorteile.



**Schuhhaus Gebr. David, Mainz,** 35 Schusterstr. 35  
Ecke  
Betzelsgasse.

## Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch  
**Sie sparen viel Geld,**  
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir  
beden!  
Sandalen,  
Segeltuchschuhe, Lastingschuhe,  
Turuschuhe.  
Grösste Auswahl, gute Qualitäten  
Neu! Neu!

**Holz-Schuhe**  
mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen,  
in hoch und nieder, von Grösse 22-46.  
Segeltuch-Schnürstiefel mit Holzsohlen  
in allen Grössen und sehr preiswert.

**Kaufhaus Phil. Dorn**  
Winkel, Hauptstrasse 30.

Elegante Stiefel,  
Strapazierstiefel,  
Arbeitsstiefel,  
Jagdstiefel.

Chlor Formen  
selbst in den  
niedrigen  
Preislagen.



### Hassia-Stiefel

stehen in Eleganz, Passform und Qualität  
auf der höchsten Stufe und sind deshalb  
**allgemein bevorzugt.**  
Ferner empfehle meine grosse Auswahl in Damen-, Herren- und  
Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen.  
Arbeiter-Stiefel in nur besten Qualitäten.  
Nur erstklassige Fabrikate!  
Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.  
— Reparaturen gut, schnell und billig. —

**Jean Schmittenebecher Jr.,**  
Schuhwarenhaus  
Eitville a. Rh.  
Schwalbacherstrasse 5.

Hauschuhe,  
Tanzschuhe,  
Moderne  
Halbschuhe,  
Kinderstiefel.

Touristen-  
Stiefel,  
Bambus-  
Turnschuhe,  
Sandalen.

## Zwiebel

Prima jährliche mittelbide Zwiebeln  
ware 50 Kilo Mk. 20,75  
25 Kilo Mk. 11.—  
versendet unter Nachnahme  
**Jacob Stern-Simon**  
Friedberg (Hessen) Telefon

## Borde,

Diete, Latten, Spalier-  
Verputzplatten, Stabborde,  
Fussbodenriemen,  
Pfähle, Stangen.

## Torfstreu und Kohlen

alle Sorten, Reich  
billigsten Preisen auf Lager

Otto Eger,  
Winkel am Rhein

## Maltschule

**H. Bouffier, Kunstmaler**  
akademisch und staatlich  
geprüfter Zeichenlehrer  
Wiesbaden, Adolfsstr. 7.  
Zeichnen Malen Modellieren  
f. Herren, Damen u. Kinder.  
Vorbereitung zum  
einjährigen Künstlerexamen.  
Glänzende Erfolge.  
Anfertigung aller Art von  
Zeichnungen und Malereien  
im Auftrage.

## Nassauischer Landeskalendar

Preis 25 Pf.

Zu haben in der Buchhandlung von Adam Etienne,  
Oestrich a. Rh.

## Mietverträge

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

## Kuh

zu verkaufen bei  
J. Jacobi, Oberglabach.

## Pens. Beamter

übernimmt Heimarbeit jed.  
Best. Ang. u. M 100 an  
Exp. d. B. in Dettmold